

Weckruf

Politische Fragen werden oft als Themen abgestempelt, die es nicht wert sind, sich aufzuregen. Ich schaffe es leider trotzdem, mich mindestens zweimal in der Woche über irgendeine Nachricht zu erzürnen. Die Politiker kann man in ihren Machtspielen sowieso nicht mehr aufhalten, heißt es dann immer. Doch macht man es sich damit nicht einfach nur zu leicht? Denn die getroffenen Entscheidungen können unser aller Leben erheblich positiv oder negativ beeinflussen. Und gerade die BWL-Studenten unter uns haben noch ihr Leben vor sich, wodurch es sie noch viel mehr angeht. Zudem sind es doch auch gerade die Berufe, auf die man gerade zuarbeitet, welche im Moment als die „bösen, unpatriotischen, reichen“ beschimpft werden, auch wenn es nun wirklich nicht so schwarz-weiß ist, wie so mancher Politiker es gerne hätte. Mein Vater meint immer zu mir, als er noch jung war, seien die Studenten noch auf die Straßen gegangen und hätten sich gegen unsinnige Ideen oder Pläne, welche offensichtlich schädlicher für die Gesellschaft sein könnten, als die Politiker zugeben, aufgelehnt. Doch heutzutage ist Politik unpopulär. Auf der einen Seite ist es verständlich. Ein großer Teil, beziehungsweise gerade der Teil, der in der Presse ist und den man somit kennt, ist nicht gerade vorbildlich. Doch ich habe Hoffnung und Glauben, dass es noch unbekannte Politiker gibt, die noch eine Vision haben und bereit sind, dafür auch zu kämpfen.

Ich kann auch nicht nachvollziehen, wie es den meisten Menschen so leicht fällt, mit anzusehen, wie in Deutschland keine Politik mehr gemacht wird, sondern nur noch um die Gunst der Armen gebuhlt wird. Doch wie kann man sich tatsächlich engagieren, seine Stimme erheben? Das ist gar nicht so leicht. Einfach im Internet in ein Forum zu schreiben oder einer Partei in einer E-Mail die Meinung zu sagen, bringt auch keinen weiter, denn über das Erste kann man nur sehr wenige Menschen erreichen, und Letzteres wird sowieso ignoriert.

Und genau dann denke ich immer, mein Vater hat schon irgendwie recht. Was ist aus den Studenten geworden, die sich noch um mehr als um ihr eigenes Leben gekümmert haben; sich noch dafür interessiert haben, was mit ihrem Land passiert. Wenn sich Studenten wie sie an der Hochschule Pforzheim studieren, nicht dafür interessieren, was für Menschen dann? Genau solche, die keine Ahnung von Wirtschaft haben, was man allerdings haben sollte, denn der ganze Staat ist schließlich schlicht und einfach wie ein gigantisches Unternehmen. Alice Weiß



Partystimmung: Mit dem neuen Verein „VWI Pforzheim“ will das Vorstandsduo Oliver Saur (links) und Dominik Würzer (rechts) den Zusammenhalt unter den Wirtschaftsingenieuren stärken. Foto: Hartmann

Studenten schaffen sich neue Horizonte

Wirtschaftsingenieure wollen Netz zwischen Anfängern und Absolventen enger knüpfen

Das Wir-Gefühl zu stärken – das haben sich einige Studierende im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen auf die Fahnen geschrieben. Innerhalb weniger Monate sind dem neuen Verein „VWI Pforzheim“ nun schon knapp 50 Studenten beigetreten. „Es lässt sich aushalten“, sagt Dominik Würzer und lacht. Er und Oliver Saur führen seit März den jungen Verein „Verband Deutscher Wirtschaftsingenieure Hochschule“

verheißt die Einladung. Die Rauchschwaden hinter der Fakultät für Technik zeigen empor zu den Hörsälen, wo die versammelte Studentenschaft ansonsten Wirtschaftsingenieurwesen paukt.

Kreative Fallstudien

„Neue Horizonte zu eröffnen“, jenseits von Fachwissen, das sieht Dominik Würzer als Hauptaufgabe des VWI Pforzheim. Konkret soll es darum gehen, im Pforzheimer Studienbereich Wirtschaftsingenieurwesen, aber auch darüber hinaus, ein Netzwerk zu stricken.

Neben dem Informationsaustausch über alle Semester hinweg organisiert der VWI Exkursionen zu Unternehmen, Karriere-Coachings und andere, zumeist interdisziplinäre Workshops. Zuletzt, berichtet Würzer stolz, fand erstmals eine Ausscheidungsrunde des bundesweiten „kreati-Fallstudienwettbewerbes“ an der Hochschule statt.

„Ich habe gelernt, im Team etwas von der Idee bis hin zur Umsetzung durchzuführen“, berichtet Uli Köller. Er stellte im Jahr 2006 mit sechs

Mitstudenten eine VWI-Hochschulgruppe in Pforzheim auf die Beine. „Es ist wichtig“, sagt Köller, „die Leute über die Party hinaus zu begeistern.“

„Die Korken knallen lassen“

Eine Art gemeinsame Identität im größten Studiengang der Hochschule aufzubauen, das wünscht sich Köller. Seine Nachfolger Oliver Saur und Dominik Würzer wollen diese Idee weiter befördern. Quasi mit Beginn

ZUM THEMA

VWI

Der Verband Deutscher Wirtschaftsingenieure (VDI) hat sich nach eigenen Angaben als führender Verband des Wirtschaftsingenieurwesens etabliert. Als Ziel benennt der 1932 gegründete Verband, Wirtschaftsingenieure in interdisziplinären Tätigkeitsfeldern zu fördern. Mit einer eigenen Vertretung wollen die Pforzheimer Studenten den Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen und die Hochschule Pforzheim insgesamt im Dachverband bekannter und attraktiver machen. th

des Jahres 2008 hat sich die Hochschulgruppe zu einem eingetragenen Verein verstetigt. Weil die Pforzheimer Gruppe die meisten Neumitglieder im VWI-Dachverband vorweisen konnte, wurde der VWI Pforzheim im Sommersemester 2007 ausgezeichnet.

„Bei der Sitzung haben wir die Korken knallen lassen“, freuen sich die engagierten Studenten. Zugleich sind sie so weiter angespornt, möglichst gleich die Studienanfänger für die eigenen Reihen zu gewinnen. Die Schnuppermöglichkeiten in das Berufsleben wollen die Studenten vom VWI Pforzheim fortführen.

Daneben haben sich Saur und seine Mitstreiter vorgenommen, die Präsenz an der eigenen Hochschule zu steigern. Ein Fachvortrag ist angedacht, der junge Verein soll auch bei den Professoren und Mitarbeitern vorgestellt werden. Bei der dritten Auflage des Grillfestes im Frühsommer 2009, wollen wir dann zum Grillfest die gesamte Fakultät für Technik einladen“, kündigt Dominik Würzer schon heute an. Thomas Hartmann

@ www.vwi-pforzheim.de



Was läuft auf dem Campus? Einmal wöchentlich berichtet die PZ während des Semesters über Wissenswertes von der Hochschule.

gruppe Pforzheim“. Die Vorstandsarbeit verlangt Einsatz, wenn an diesem Abend auch in eher unkonventioneller Art und Weise. Die beiden Studenten brutzeln als Grillmeister vom Dienst, „Hot Wings“

Bildung bringt die beste Rendite

Professor Helmut Wienert bricht beim Studium generale Lanze für Lehre und Studium

PZ-MITARBEITER
THOMAS HARTMANN

PFORZHEIM. Nicht erst seitdem er untersucht hat, warum sich Bildung lohnt, ist Professor Helmut Wienert dem Studium generale verbunden. Bei einem „Heimspiel“ an der Hochschule referierte Wienert seine Forschungsergebnisse über Bildungsrenditen. „Es ist Helmut Wienert gelungen, das Studium generale auch einem großen Publikum nahezubringen“, würdigte Professorin Christa Wehner das Wirken ihres Vorgängers, der bis 2004 selbst das Studium generale geleitet hatte. Im Übrigen, so Wehner weiter, gelte Wienert an der Hochschule als ein „Freund klarer Worte“.

„Wie lohnend ist Lernen?“, so hat Wienert seine Auswertungen beschrieben. Auf Basis von rund 500.000 deutschen Ausbildungs- und Erwerbsbiografien hat Wienert seine Aufwands- und Ertragsberechnungen rund um das Humankapital angestellt. In Balkendiagrammen trägt er unterschiedliche typische Werdegänge ab. Ab dem 16. Lebensjahr wechselt der Balken einer ungelerten Arbeitskraft seine Farbe: Der junge Mensch ohne Berufsausbildung kommt schon dann in Lohn und Brot. Ein Geselle muss zwar drei weitere Jahre auf sein erstes ordentliches Einkommen warten, auf das folgende Berufsleben hochgerechnet



Bildungsrendite lässt sich nachweisen: Das demonstrierte Helmut Wienert (Zweiter von rechts) beim Studium generale. Foto: Hartmann

steht er aber in eklatanter Weise besser. Die zentrale Botschaft lautet: „Die Lehre ist ein unschlagbares Investment.“

Die wirtschaftswissenschaftlichen Berechnungen Wienerts fördern weitere, teils überraschende Resultate zutage. Aufgrund des beschleunigten Studiums erreichen Absolventen von Fachhochschulen im Vergleich zu Universitätsabgängern mindestens ebenbürtige Renditen ihrer akademischen Ausbildung aus dem Berufsle-

ben zurück. „Eine Einkommensdifferenz zwischen Fachhochschul- und Universitätsabsolventen mit Diplom ist fast nicht vorhanden.“ Im Übrigen, so Wienert, herrsche bei den Akademikern kontinuierlich „quasi Vollbeschäftigung“.

Warnung vor Fachkräftemangel

Wienert blickt im gut gefüllten Walter-Witzenmann-Hörsaal aber auch über seine ökonomischen Interpretationen der Bildungsanstren-

gungen in Eurobeträgen und Prozentvergleichen hinaus. Er erinnert an den drastischen demografischen Wandel unserer Gesellschaft. „In Deutschland und Europa“, sagt der Hochschullehrer, „werden Fachkräfte zunehmend ein knapper Entwicklungsfaktor.“ Dass nach dem kürzlich bekannt gewordenen Armutsbericht die soziale Schere in Deutschland weiter auseinandergeht, „verwundert bei unseren Bildungsstandards nicht“, meint Wienert.

In Fragen der Lebensführung, der politischen Beteiligung, ja sogar in der Wahrnehmung der eigenen Gesundheit steht für Helmut Wienert fest: „Unser Lebensstil ist stärker durch Bildung als durch das Einkommen bestimmt.“

ZUR PERSON

Helmut Wienert

Im Jahr 1996 wurde Helmut Wienert, Jahrgang 1948, als Professor für Volkswirtschaftslehre an die Hochschule Pforzheim berufen. Zuvor war der 1991 promovierte Volkswirt 20 Jahre am Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) in Essen tätig. Vor allem zu seinen Forschungsfeldern Konjunkturanalyse, Arbeitsmärkte sowie empirisch orientierter Wirtschaftsforschung hat Wienert mittlerweile etwa 45 Publikationen hervorgebracht. th

DREI FRAGEN



Michael Felleisen
Prorektor
Hochschule Pforzheim, zu:
Wofür Studienggebühren?

„Notfalls einen Kredit aufnehmen“

1 Minister Frankenberg räumt ein, dass seit Einführung der Studienggebühren zwar mehr Personal, aber explizit kaum mehr Professoren eingestellt wurden. Wie sieht das an der Hochschule Pforzheim aus? Wie viele Professoren hatten Sie vor Einführung der Studienggebühren – und wie viele jetzt?

Mit den Studienggebühren soll hauptsächlich das Betreuungsverhältnis in der Lehre und die Qualität der Lehre verbessert werden. Mit zusätzlichen Professorenstellen erhöht sich die Aufnahmekapazität der Hochschule, was keine Verbesserung des Betreuungsverhältnisses oder der Qualität der Lehre mit sich bringen würde. Die Hochschule hat deshalb keine Professorenstellen durch Studienggebühren geschaffen. Hier sind in Abstimmung mit dem Ministerium zurzeit 148 Stellen für Professuren vorhanden.

2 Wie viel Geld wurde eingenommen, und für was wurde es verwendet?

Die Hochschule hat 2007 Studienggebühren in Höhe von rund 3,2 Millionen Euro eingenommen. Nahezu die Hälfte wurde für zusätzliche Mitarbeiter, im Wesentlichen in den drei Fakultäten, für die Durchführung von Tutorien und Kolloquien ausgegeben. Weiterhin hat die Hochschule in die Verbesserung des Serviceangebots für die Studierenden, beispielsweise die Verlängerung der Öffnungszeiten der Bibliothek und die Verbesserung der EDV-Ausstattung im Rechenzentrum, investiert.

3 Angesichts des Studienpensums, das noch nie so vollgepackt war wie nach der Umstellung auf Bachelor und angesichts der Studienggebühren, verbunden mit der Verzinsung von Darlehen – würden Sie auch heute noch studieren? Und wer würde Ihr Studium finanzieren: Sie durch Jobben? Ihre Eltern? Die Bank mit einem Kredit?

Ich würde in jedem Fall studieren. Finanziert würde ich mich über Werkstudententätigkeiten in den Semesterferien und weitere Jobs auch während des Studiums, um gleichzeitig praktische Erfahrungen zu erwerben. Notfalls würde ich auch einen Kredit in Kauf nehmen. In meinem Studium war ich Bafög-Empfänger und konnte die Rückzahlungen vorzeitig leisten. ol

Mehr als Hülle für den Körper

PFORZHEIM/HYERES. Einzige deutsche Teilnehmerin beim „Festival International de Mode et de Photographie“ im südfranzösischen Hyères war dieser Tage die Absolventin des Studiengangs Mode an der Fakultät für Gestaltung, Miriam Lehle, 26. Das Festival gilt als Sprungbrett für Karrieren, die sich in Paris, Mailand, London oder New York fortsetzen. Jeweils zehn junge internationale Talente werden eingeladen. Lehle, berichtet die Online-Ausgabe der FAZ, schaffe Kleider, indem sie Stoffe aus Kunstfasern gezielt verschmore. So entstünden aus der Zerstörung „skulpturale, teils flockenartige, teils pilzgleich wuchernde, organisch wirkende Kleider, die sich in ihrer ästhetischen Qualität deutlich fortbewegen von der Idee der Mode als Hülle des Körpers“. ol

INFO

HOCHSCHULE PFORZHEIM

Wichtige Adressen
Studentensekretariat der Fakultäten für Technik, Wirtschaft und Recht: Tiefenbronner Straße 65, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 286940 (Montag bis Freitag 9 – 11.30 Uhr)
Studentensekretariat der Fakultät für Gestaltung: Holzgartenstraße 36, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 286225 (Montag, 13 – 18 Uhr)
ASTA: Telefon (07231) 286263
Internet: www.hs-pforzheim.de